

ANHANG

STATT einer Zusammenfassung der Anforderungen, die an eine Handschriftenbeschreibung zu stellen sind, und zu ihrer Veranschaulichung mögen noch einige *Proben von Handschriftenbeschreibungen* folgen. Jede Beschreibung wird außer der Signatur Angaben über Einband, Schreibstoff, Maß und Umfang, Einrichtung, Zeit und Art der Schrift, Ausstattung und besonders über den Inhalt bringen müssen, Angaben, die je nach der Bedeutung der Handschrift eingehend oder knapp gehalten sind. Ihre Reihenfolge mag wechseln; die soeben eingehaltene Ordnung hält sich etwa an den Gang der Untersuchung, die vom Äußeren zum Inneren des Buches vordringt, und wird sich vielleicht dadurch empfehlen, wofern man nicht die Angaben über den Einband, dem sich oft Herkunftsmerkmale entnehmen lassen, an den Schluß stellen will. Ein wichtiges Erfordernis für jede Beschreibung ist eine gut gegliederte, klare und übersichtliche Form.

Die nachstehenden Proben sind aus Katalogen der Berliner und der Karlsruher Bibliothek und aus einem Antiquariatskatalog genommen. Mit ihrer Vorführung soll nicht gesagt sein, daß diese Beschreibungen die einzig richtige und nur so zulässige Form für die betreffende Handschrift darstellen. Sie mögen nur zur Veranschaulichung dienen; eine Kritik im einzelnen wird ihnen nicht beigelegt.

A. Aus den „Handschriften-Verzeichnissen der Königlichen Bibliothek (jetzt Staatsbibliothek) zu Berlin“. Band 12. Verzeichnis der Lateinischen Handschriften von Valentin Rose, Band 1, 1893:

16. Phill. 1705 (Metz).

Pergament 115 Blätter. 4. (c. 20 × 14). XI. Jahrhundert.

Neuband (Jes. *ML* 8): *Collegii Claromontani Soc. Jesu* 451, vorn mit Inhalt Sirmond's. Auf der Rückseite des beiderseits leeren Titelblattes (Lage I, 1) steht ganz oben (über dem Titel) von alter Hand (in Kapitalis) *lib̄ sc̄i vincntū (so) mett* und am Fuß der Seite der Name *Attelmu*. Auf dem Titelblatt (leere Vorderseite) von no. 2 steht halb ausgekratzt, wie als vorläufige Inschrift, klein schwarz *Domno W.* und tiefer *lib̄. ieronimi ad ctesiphonte*. Sehr ungleichmäßig ausgeführt sowohl in der oft unschön (vgl. f. 18) und schnell wechselnden Schrift verschiedener Hände als in der nur streckenweise gemachten Färbung (größere hellgelbe bei den Hauptabschnitten oder Kapiteln von I, meist schwarz, ausgetupft hinten f. 103—105 und 112^b—113^a). Keine Zahlen und keine Kapiteleinteilung. Eine einzelne (rote) Rubrik f. 51^b *Visio undecima*. Nur die Anfangsbuchstaben der beiden Hauptschriften groß in rotumrissenen Linienschlingen (C f. 2 und besonders N f. 70^b). Am Rande bei den Bibelstellen Anführungszeichen, von alter Hand wie ein regelmäßiges S, von späteren wie f in geläufigerer Form. No. 1 gleichzeitig stark durchgebessert (tiefschwarz auf verbläster Tinte), no. 2 nicht. Die griechischen Worte mit den bekannten halbgriechischen Unzialen, in fehlerhafter Auffassung (nur ausnahmsweise einmal mit lateinischer Zwischenschrift). Auf die leere Vorderseite von Blatt 1 sind, auch wohl noch im XI. Jahrhundert, ohne Namen *Wipos Verse* (40, bis zum Ende einer Spalte) eingetragen unter der unvollständigen Aufschrift *Incipiunt centum proverbialia heinrici regis; edita* (so: dann *Incipit inventum quod fert proverbialia centum. / Pax heinrico dei amico, / . . .*, bis *Valde decipitur qui a nomine corripitur* d. h. mit Auslassungen bis v. 52 Pertz *MG. XI*, 245 f.: verfaßt a. 1027—28 s. ib. p. 243).

HIERONIMUS IN DANIELEM UND ADV. PELAGIANOS

1) f. 1^b: (3 Zeilen, zum Zwischenschieben von abwechselnd roten, die aber nicht hinzugefügt sind, in große Abstände gereiht) / *Hieronimi / tionum liber, d. h. Sancti Hieronimi presbiter explanationum in Danielelem prophetem liber.*

(f. 2^a) *Contra prophetam danielem . . .* (f. 69^b) *respondere debeamus.*
(sw. u.) *Explicit in danielem tractatus. sci hieronimi. amen. feliciter.*

Ohne Bucheinteilung: nur f. 21 (= Migne p. 541) bei *Balthasar* (Anf. von Buch II: vgl. th. oct. 63) ein großer roter Anfangsbuchstabe (nur ein schwarzer, wie auch anderswo bei Kapitelanfängen, f. 48^b = Migne p. 578, bei Buch III). Das letzte (leere) Blatt der letzten Lage fehlt. Dahinter (nach leerer Vorderseite, s. oben)

2) f. 70^b: (Ohne Überschrift) *N* (die folgenden noch für den Rubrikator bestimmten Buchstaben in dem leeren Raum neben dem Anfangsbuchstaben fehlen *on audacter ut*) *falso putas sed a /* (bis hier schwarze Kapitalis erste *Z.*) *manter studioseque fecisti . . .* (Schluß) *comprobantur.* (rote Kapitalis.) *Explicit libellus ad ctesifontem* (adversus Pelagium = Hier. epist. 133 Migne 22, 1147).

3) f. 79^b: (die ersten zwei Zeilen für die Rubrik leer) *Scripta ad tesifontem aepistola*... folgen die zwei Bücher des *dialogus adversus Pelagianos* (Migne 23, 517): nach dem Prolog auf neuem Blatt 81 die Überschrift (der Personen) *Atticus et critobulus* (dann \bar{A} und \bar{C} am Rande beim Wechsel der Rede). f. 103 (unten) *Explicit pars prima. incipit pars secunda eiusdem libri*... bricht mit der letzten Zeile von f. 115^b (der letzten Lage fehlen 2 Blätter) mit den Worten ab: *Cumque egisset david gratias* (= Migne p. 583^o v. 31). Darunter von gleichzeitiger Hand *Hic deest medium (med) secundi libri et totus tertius liber* (d. h. Migne p. 583–618).

B. Aus „Handschriften der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe“. V. Die Reichenauer Handschriften, beschrieben und erläutert von Alfred Holder. 1. Bd.: Die Pergamenthandschriften. 1906:

II. 241 f. (2 Columnen, 27 Zeilen) 452×313, s. IX. in.
f. 1–56 sieben Quaternionen XXXI–XXXVII; 57–231 dreiundzwanzig Quaternionen XXXVIII bis LUIII; 232–241 ein Quinio LX.

Gregorii M. Moralia in expositione Job, pars II (lib. 6—10).

1,1 + Incipit in expositione beati Job moralia Gregorii per contemplationem (c. 2) sumpta pars secunda libri quinque: deo gratias amen.
1'1 Seruata historie ueritate beati Job dicta... (241, 2)... quanto ex lectionis quoque intercessione respirat. *Explicit liber decimus: pars secunda: deo gratias amen: = Opp. I c. 181–366.*

241' Federproben.

Überschriften und Initialen rot, gelb, grün.

1 Liber Augie maioris.

Schild Moralia Gregorii pape in Job Secunda pars // // // //.

Alte Bezeichnung 2/1/61.

Im Catalog von 822 (Becker 6) zu n. 97–102: „Moralia in Job. lib. XXXV in codd. VI“; im Catalog Becker 15 S. 33 n. 126–231: „Gregorius cuius moralia in VI corporibus. 132. Item II partes in uol. I“.

Holzdeckel mit weißem Schafleder überzogen; die zwei Messingspangen abgerissen.

C. Aus dem „Kurzen Verzeichnis der Germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek“, von Hermann Degering. 1. Die Handschriften in Folioformat. 1925:

52. Perg. 71 Bll. Mit Bildinitialen. 14. Jahrhundert.

JACOB VAN MAERLANT: NATUREN

Bloeme, Boek II. v. 1542 — boek VIII. v. 641. (Ein anschließender Teil derselben Handschrift befindet sich in der Wiener Nationalbibliothek.)

D. Aus dem Antiquariatskatalog 578 von Karl W. Hierse-
mann, Leipzig, 1927.

1 BIBLIA LATINA

Prachtvolle Sieneser Bilderhandschrift. Pergament. Um 1300. Fol. 574 Blätter, 2 Kolumnen, 51 Zeilen. Schöne italienische Buchminuskel. Mit 150 Miniaturinitialen und 92 Randornamenten von auserlesen dekorativer Wirkung. In rotem Maroquinband. Preis RM. 26500.—

Die vorliegende reich ausgestattete Handschrift gehört unter die ebenso interessanten wie seltenen Denkmäler italienischer Buchmalerei, die bei unverkennbarer Anlehnung an das zur Weltherrschaft gelangte französische Illustrationsschema in Einzelheiten der Technik und ornamentalen Ausstattung byzantinisierende Züge tragen. In dieser Hinsicht dürfte unser Codex jener Klasse italienischer Handschriften nahestehen, die sich um den Codex Vaticanus Latinus 20 gruppieren.

Der ornamentale Schmuck der Handschrift schließt sich im allgemeinen eng an das in Frankreich zu Beginn des XIII. Jahrhunderts ausgebildete Initialsystem an. Die Anfänge der einzelnen Bücher, sowie der Argumenta sind durch sehr fein ausgeführte Initialmalereien meist mit anschließendem Rankenwerk ausgezeichnet. Mit Ausnahme von achtzehn rein ornamentalen Initialen weisen alle diese Malereien figürlichen Schmuck auf, der sich auch hier und da in den Ranken verstreut findet.

Den Hauptschmuck des Codex bilden die zahlreichen, den Initialen selbst eingemalten Figuren und Szenen. Die Größe dieser Stücke wechselt zwischen etwa 30×30 mm und 120×35 mm. Die zu Randleisten ausgezogenen Schäfte erreichen mitunter die Höhe von 18 cm. Die Darstellungen schließen sich in manchen Fällen eng an die von der französischen Bibelillustration geschaffenen Vorbilder an, daneben aber finden sich manch ungewöhnliche Bilder von großem ikonographischen Interesse. Die Figuren sind nur teilweise in voller Größe gegeben, besonders in den mehrfigürigen Szenen sind es meist Brustbilder oder Kniestücke.

Der Stil der Figuren ist der der Sieneser Schule zu Beginn des XIV. Jahrhunderts. Dahin deuten sowohl die reiche Linienführung, die sehr blau und rot bevorzugten

lichten Farbentöne und nicht zum wenigsten die zierliche Art der Darstellung. Auf die für die Sieneser Buchmalerei charakteristischen hellgelben Streifen zwischen Miniatur und Initialkörper sei hier nur im Vorbeigehen hingewiesen. Daneben machen sich fremde Einflüsse bemerkbar. Daß das Illustrationsschema sich zum Teil eng an französische Vorbilder anschließt, ist bei der beherrschenden Stellung Frankreichs in der Miniaturmalerei der Zeit nicht zu verwundern. Dazu kommt ein gewisser byzantinischer Einschlag. Abgesehen von einigen an byzantinische Typen erinnernde Figuren (vgl. gleich zu Anfang die Figur des Hieronymus) und den bereits erwähnten byzantinischen Dekorationselementen folgt der Künstler besonders im Kolorit der Gesichter der byzantinischen Tradition.

Die dekorative Schönheit der Malereien kann kaum genügend hervorgehoben werden. Mit erlesenem Geschmack sind die Farben zusammengestellt. Wie in allen Miniaturen der Zeit dominieren Tiefblau und Rot, daneben ist ein helles Grün und Gelb, Bläßrosa und Lila bevorzugt. Gold ist verhältnismäßig spärlich verwendet. Die Figuren ordnen sich mit großer Feinheit in den Rahmen ein und sind zum Teil von bedeutender Ausdruckskraft. Dank der zierlich minutiösen Technik ist auch in mehrfigurigen Szenen jede Engigkeit und Überladung vermieden. Überall ist die Eleganz und Sauberkeit der Zeichnung zu bewundern.

Die Handschrift ist von einer Hand in zwei Kolumnen auf weichem italienischen Pergament geschrieben. Feine Bordüren in roter und blauer Federzeichnung füllen den Kolumnenzwischenraum der meisten Blätter oder ziehen sich am linken Rand der linken Spalten hin. Die Schrift ist rubriziert, die Unterschriften sind rot, die Buchbezeichnung am Kopfe der Seiten in abwechselnd roten und blauen Lettern eingetragen. Die Kustoden am Ende der einzelnen Lagen sind kalligraphisch in denselben Lettern wie der Text gegeben und von blassem, mit der Feder gezogenem und rot getüpfeltem Ornament gerahmt. Die mit feinem Sinn für die proportionale Schönheit getroffene Anordnung des Schriftspiegels zusammen mit dem kräftigen Schriftcharakter der eng aneinander geschlossenen Kolumnen verleiht auch den nicht illuminierten Seiten einen überaus harmonischen Charakter.

Der Codex ist in sehr gutem Zustande, vor allem sind die Miniaturen und Randmalereien ausgezeichnet erhalten. Bis auf stellenweis abgeblättertes Gold haben die Farben nichts von ihrer ursprünglichen Leuchtkraft eingebüßt. Es fehlen zwei Blätter (zwischen Bl. 3/4 und am Ende im Register zwischen Bl. 565/566). Von Bl. I, 530, 532 und 533 sind Stücke des unteren weißen Randes ausgeschnitten und durch ähnliches Pergament ersetzt worden, bei den drei letztgenannten Blättern unter teilweisem Verlust der Randmalereien. Die ersten Blätter sind gering fleckig und auf der ersten und letzten Seite ist die Schrift durch den Gebrauch etwas abgegriffen, im übrigen ist der Codex von einwandfreier, fleckenloser Erhaltung.

★

Zum Schluß einige Anhaltspunkte für die Schätzung von Handschriften. Natürlich schwanken die Preise mehr als bei anderen Werten, da hier Liebhaberpreise eine größere Rolle spielen als sonst. Objektive und feste Wertbestimmung ist bei Handschriften

kaum möglich. Darum sollen auch nur als ganz unverbindliche Annäherungswerte die Zahlen gelten, die aus einigen Katalogen der letzten Jahre, Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Lagerkatalog 700, 1924 (= B.), Karl W. Hiersemann, Leipzig, Katalog 578, 1927 (= H.) und Jacques Rosenthal, München, Katalog 90, 1928 (= R.) aufgeführt werden. Aus ihnen geht wenigstens dies mit Sicherheit hervor, daß der Käufer von Handschriften schon bei einfachen Stücken in Hunderten, meist aber in Tausenden, und bei wertvolleren gleich in Zehntausenden rechnen muß, wobei natürlich noch lange nicht an besonders berühmte Handschriften gedacht werden darf.

1. **Missale** plenarium. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, mit einer Federzeichnung und vielen Initialen, Pappband von 308 Bll. 500 M. (R. 168.)
2. **Biblia latina**. Novum Testamentum. Papierhandschrift, geschrieben 1473 in Nürnberg, mit Initialen. Lederbezogener Holzdeckelband mit 189 Bll. 550 M (R. 121.)
3. **Collectarium** cum Calendario et Hymnario. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts. Holzdeckelband von 286 Bll. mit braunem Leder und Blindpressung. 850 M. (H. 176.)
4. **Psalterium** Latinum. Pergamenthandschrift 1480, mit Miniaturen eines norditalienischen Künstlers. Maroquinband von 235 Bll. 2000 M. (B. 78.)
5. **Chorbuch** der Dominikanerinnen. Lat. illuminierte Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts mit 288 Bll. 4800 M. (H. 175.)
6. **Haimo**, Annotationes in epistolis Pauli. Pergamenthandschrift von 183 Bll., textlich wichtig, aus dem 11. Jahrhundert. 6800 M. (H. 94.)
7. **Horae** beatae Mariae Virginis. Holländische Pergamenthandschrift von 270 Bll., mit vielen Miniaturen, aus Haarlem 1490. 10000 M. (B. 39.)
8. **Gregor**, Moralia. Pergamenthandschrift in 2 Bänden (107 u. 148 Bll.) aus dem X. Jahrhundert mit frühromanischen Initialen westdeutschen Ursprungs. 22500 M. (H. 683.)
9. Les grandes **Croniques** de France. Französische Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts. 497 Bll. mit 40 prächtigen Federzeichnungen und vielen Initialen. 50000 M. (R. 128.)